

Nisthilfen für Bewohner von Steilwänden

Steilwände unterschiedlichster Größe stellen für viele Bienen und Wespen den einzigen Nistraum dar. Entweder graben sie selber Gänge in das Erdreich oder benutzen verlassene Gänge oder Spalten, um ihre Nester anzulegen.

Um eine künstliche Steilwand zu bauen, können Holzkisten oder Eternitblumenkästen mit feuchter Erde gefüllt werden. In den noch feuchten Boden sollten zur Anlockung der Besiedler mit Stöckchen kurze Gänge unterschiedlichen Durchmessers gebohrt werden. Die Kisten bleiben so lange stehen, bis die Erde ganz trocken ist. Dann werden diese aufrecht als kleine Steilwände aufgestellt.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, beim Bau einer Natursteinmauer die Zwischenräume mit Lehm zu verschmieren. Dieser kann später ebenfalls als Nistraum dienen.

Derartige Nisthilfen bilden für viele Jahre besonders wichtige Niststätten für verschiedenste Bienen und solitäre Wespen und geben für vielfältige Beobachtungen reichlich Gelegenheit.

Hummel- und Hornissenkästen

Wer Hummeln oder Hornissen in seiner Umgebung ansiedeln möchte, kann diesen nützlichen Tieren spezielle Nistkästen anbieten. Baupläne sowie Bezugsadressen finden sich in Büchern und im Internet.



Viele Blüten – viele Bienen

Bienen sind für sich und ihre Nachkommen auf Pollen und Nektar der Blüten angewiesen. Je blütenreicher Gärten und Anlagen sind, desto höher ist die Chance, dass sich die bedrohten Tiere wieder ansiedeln. Auf den Einsatz von Herbiziden sollte völlig verzichtet werden. Heimische Pflanzen stellen für unsere Bienen besonders wichtige Nahrungsquellen dar. Eine umfangreiche Liste besonders bienenfreundlicher Pflanzen findet sich im Internet unter www.bienenhotel.de.

Weitere Informationen:

Literatur:

- Bellmann, H. (1995): Bienen, Wespen, Ameisen. – Stuttgart. Franckh. (Kosmos-Naturführer).
- Hintermeier, H. u. M. (2000): Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und in der Landschaft. – München. Obst- und Gartenbauverlag.
- Müller, A., Krebs, A., Amiet, F. (1997): Bienen. Mitteleuropäische Gattungen, Lebensweise, Beobachtung. – München. Naturbuch-Verlag.
- Westrich, P. (1989): Die Wildbienen Baden-Württembergs. – Stuttgart. Ulmer-Verlag.
- Witt, R. (1998): Wespen: beobachten, bestimmen. – Augsburg. Naturbuch-Verlag.

Internet:

www.bienenhotel.de
www.stechimmen.de
www.hymenoptera.de

Impressum

Herausgeber: NABU-Kreisverband Rügen
Rugardstr. 9 c
18528 Bergen auf Rügen

Telefon: (03838) 209710
Fax: (03838) 209709
NABU.ruegen.KV@t-online.de
www.NABU-ruegen.de

Spendenkonto: Sparkasse Rügen
Kontonummer: 350 017 21
Bankleitzahl: 130 510 42

Text: Johann-Christoph Kornmilch
kornmilch@stechimmen.de

Fotos: Johann-Christoph Kornmilch (5)
Marlies Preller (1)

Druck: Rügendruck Putbus, 2004

Dieses Faltblatt wurde gefördert von:



Hilfe für Wildbienen und Wespen



Wildbienen in unserer Landschaft

Wildbienen gehören in unsere Landschaft. Im Naturhaushalt haben sie wichtige Funktionen. Vor allem sind sie unverzichtbare Bestäuber der meisten Blütenpflanzen. Im Umfeld des Menschen verlieren Bienen immer mehr an Lebensraum und nehmen dramatisch ab. Inzwischen sind mehr als die Hälfte unserer rund 550 heimischen Bienenarten gefährdet.

Um diesem Prozess entgegenzuwirken, kann jeder helfen: Einerseits lässt sich durch Nisthilfen im Siedlungsbereich das knappe Nistangebot für die hilfreichen Insekten verbessern, andererseits kann durch blütenreiche Gärten und Anlagen die Nahrungsgrundlage der Bienen verbessert werden.

Solitär oder sozial

Wer bei Bienen gleich an individuenreiche Insektenstaaten denkt, liegt bei Wildbienen meist falsch. Unter Wildbienen versteht man keine „wilden“ Honigbienen, sondern zahlreiche weitere Bienenarten, die fast immer allein (solitär) leben. Ausnahmen sind Hummeln, deren Königinnen jedes Jahr einen neuen, einjährigen Staat gründen.

Geschickte Baumeister

Die Vielfalt der Möglichkeiten, ein Nest anzulegen, ist verblüffend. Sandbienen und Furchenbienen graben Tunnel und Kammern ins Erdreich und richten hier ihre einfachen Nester ein. Mauerbienen bauen ihre Nester in verschiedenste Hohlräume wie leere Schneckenhäuser, hohle Stengel, Löcher in Steilwänden oder im Wandverputz. Blattschneiderbienen schneiden aus Blättern Stücke heraus, mit denen sie Hohlräume im Boden oder in morschem Holz austapezieren. Löcherbienen sammeln hierfür Harztröpfchen, wieder andere sammeln kleine Steinchen oder zerkauen Blätter zu einem Pflanzenmörtel.



Ein Weibchen der Roten Mauerbiene. Diese Art zählt in Deutschland zu den häufigsten Wildbienenarten. Durch Nisthilfen ist sie leicht anzulocken und gilt als eine der besten Obstbaumbestäuber.

Vielfältige Beobachtungsmöglichkeiten

Mit Kindern kann an den Nisthilfen sehr anschaulich das Leben der Bienen und Wespen beobachtet werden. Vom Frühjahr bis zum Spätsommer sind bei gutem Wetter viele Wildbienenarten an den Nisthilfen aktiv. Die Nesteingänge werden von Bienen und Wespen bei Sonnenschein umschwirrt. Während sich die Männchen meist nur auf der Suche nach Weibchen befinden, sind diese emsig mit dem Bau des Nestes und dem Eintragen von Nahrung beschäftigt. Bienen tragen Pollen und Nektar ein, solitäre Wespen jagen für ihre Nachkommen Insekten oder Spinnen, die sie dann ins Nest schleppen.

Keine Angst vor Stichen

Anders als die in Staaten lebenden Honigbienen und sozialen Wespen verteidigen solitär lebende Bienen und Wespen ihre Nester nicht. Man kann sich also ohne Angst den Tieren nähern und sie beim Bauen und Versorgen ihrer Nester beobachten, sollte die Tiere jedoch dabei nicht stören oder fangen. Einige Arten sind in der Lage zu stechen, wenn nach ihnen gegriffen wird. Diese Stiche sind jedoch kaum schmerzhaft.



Angebohrtes Holz – die ersten Gänge sind bereits von Bienen belegt.

Nisthilfen für Bewohner von Totholz

Viele Bienen- und Wespenarten leben in Löchern im Holz, meist in verlassenen Käferfraßgängen. Für diese Arten können leicht Nisthilfen gebaut werden. Dazu werden in beliebig große Hartholzblöcke Gänge von 2-10 mm Durchmesser gebohrt. Es sollten Gänge von 3-6 mm Durchmesser überwiegen, da hier die meisten Arten zu erwarten sind. Die Gänge sollten so tief wie möglich ins Holz reichen, in jedem Fall aber innen abgeschlossen sein. Das Holz darf also nicht durchbohrt werden.

Wer einen toten Holzstamm (z.B. Obstbaum) hat, kann diesen durch viele Löcher zu einem wahren Bienenparadies verwandeln. Aber auch kleine Baumscheiben oder Holzreste vom Tischler können schon helfen. Das angebohrte Holz sollte möglichst regensicher so aufgestellt werden, dass die Gänge waagrecht ausgerichtet sind und möglichst viel Sonne erhalten.



Nisthilfen für Wildbienen sind nicht nur nützlich, sondern schmücken auch Haus und Garten. Der Formenvielfalt und Kreativität sind keinerlei Grenzen gesetzt.

Nisthilfen für Bewohner von Stengeln

Hohle oder markhaltige Pflanzenstengel finden sich in der Natur überall. Sie können Lebensraum für zahlreiche Bienen- und Wespenarten sein. Beim Heckenschnitt anfallende Äste lassen sich ebenso gut nutzen wie Bambusstangen aus dem Gartemarkt, alte Stiele großer Stauden, Schilfhalme aus dem Vorjahr oder beim Spaziergang gesammelte tote Äste vom Holunder. Hohle Stengel werden von deutlich mehr Arten angenommen, aber es sollten auch markhaltige Stengel nicht fehlen.

Die hohlen Stengel werden so gesägt oder geschnitten, dass die natürlichen Stengelknoten jeweils einen Abschluss für den Hohlraum bilden. Sie werden dann in einer regendichten Umhüllung, z. B. einer Blechbüchse, untergebracht und waagrecht in sonniger Lage befestigt.

Es empfiehlt sich, die Stengelpakete über Winter gegen Meisen und Spechte zu schützen, die diese gelegentlich aufzuhacken versuchen. In jedem Fall müssen die Nisthilfen jedoch bei Außentemperatur aufbewahrt werden, da die Insekten sonst zu früh schlüpfen würden.

Nisthilfen für Bewohner des Erdbodens

Die meisten Bienenarten nisten im Boden. Besonnte Bereiche mit nur geringer Pflanzendecke sind beliebte Nistbereiche verschiedenster Wildbienenarten.

Um diese zu fördern, kann aus möglichst humusarmer Erde ein kleiner Hügel aufgeschüttet werden. Die sich einstellende Vegetation wird ab und an entfernt. In sandigen Gegenden reicht es meist, eine ebene Fläche einfach immer wieder von Pflanzen zu befreien, um Wildbienen geeignete Nistplätze zu bieten.